

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 9 (1941)
Heft: 8

Artikel: Das Problem
Autor: Vogel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Problem

Von Bruno Vogel

Wir lagen nicht weit vom Ufer des Muresch und sprachen über das Problem der Homosexualität.

Nur Vasilie sagte kein Wort. Er träumte in den Abend, manchmal drehte er sich eine Zigarette. Schön war Vasilie Vulcu, quälend schön... vergittert hinter Angst und Furcht tobte meine Sehnsucht nach ihm...

Allmählich verglühte des Tages Hitze in der Dämmerung.

Gespentisch schwarz ragten ins Zwielflicht die Galgen der Ziehbrunnen, leise schrieten sie beim Wasserschöpfen.

Rauch quirlte aus einer Hütte schräg empor und verflatterte. Irgendwo in der Ferne brüllten satte Stiere dumpfe Zufriedenheit.

Und die Ebene wurde zur Weite und die Weite wurde Unendlichkeit. Naturgewordene Schwermut ist um diese Stunde die Puszta dem Menschen.

Heller und heller loderte drüben am anderen Ufer ein Lagerfeuer in die wachsende Nacht.

Maulbeerbäume füllten den Wind mit Streifen süßlichen Dufts... und eine heimatlose Geige sang ihre Sehnsucht dem schweigenden Dunkel...

Wehtrunken vor Traurigkeit erzählten ihre Lieder vom wandernden Elend des Tschandalas und lockten dennoch zu jenem Leben in der großen Freiheit, die keine Gesetze kennt.

Ungehemmtes Begehren raste durch die Melodien, ekstatische Taumel der Erfüllung jauchzten auf. Verzweiflung schrie, schrie — und verhallte müd in der antwortlosen Einsamkeit.

Doch die Sehnsucht blieb....

Der Zigeuner spielte das Geheimnis der Steppe, die fremden Tiefen der Menschenseele wurden Musik.

Um Mitternacht trennten wir uns. Die andern gingen zurück ins Dorf. Vasilie kam mit mir hinunter zum Fluß.

Wir zogen uns aus, um zu baden. Langsam schritt Vasilie ins Wasser. Das Mondlicht schimmerte matt über die bronzene Pracht seines Körpers.

Schön war Vasilie Vulcu, so quälend schön... vergittert hinter Angst und Furcht tobte meine Sehnsucht nach ihm...

Er griff in das Silber des Flusses, sprühte es über sich in leuchtendem Plätschern.

Dann kam er zurück zu mir. Und sagte: „Ich glaube, es gibt Menschen, die würden nicht mehr atmen, wenn irgendwo ein Gesetz das Atmen verbietet. Warum macht ihr euch das Leben so schwer?

Der Sonnenuntergang, der Maiskolben, die Lieder — sind das Probleme?

Du hast mich lieb, ich hab dich lieb — wo ist da ein Problem?

Na, komm, wir wollen vorher ein Weilchen schwimmen...“